Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 3. Sonnabend, den 4. Januar 1890.

Deutschland im Jahre 1889.

II.

Ein vielbesprochenes Ereigniß war der Besuch Kaiser Wilhelm's II. auf einem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler Fürsten Bismarck, auf welchem der Monarch lange Stunden im animirtesten Gespräch mit den Volksvertretern verweilte. Reisen nach Wilhelmshaven, Oldenburg, Dresden, Schwedt, zum Chef-Jubiläum des Regenten von Braunschweig als Inhaber des dortigen Dragoner-Regimentes, nach Kiel zur Taufe des erstgeborenen Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen schlossen sich daran an, und dann kam für die Reichshauptstadt ein herrlicher Festtag, wie sie ihn seit manchen Jahren nicht gesehen. König Humbert von Italien hielt als Gast des deutschen Kaisers seinen Einzug in das reichgeschmückte Berlin. Bei dieser Gelegenheit war auch der volle Frieden zwischen dem Palais und den städtischen Behörden von Berlin wiederhergestellt, und der Kaiser sprach dem Oberbürgermeister von Forckenbeck seinen vollen Dank für den glanzvollen Empfang seines hohen Verbündeten aus. Unter den zahlreichen Festlichkeiten zu Ehren des hohen Gastes blieb die erste das prächtige Galadiner im weißen Saale mit seinen historischen Trinksprüchen, welche die unerschütterliche Festigkeit des zwischen beiden Staaten bestehenden Bündnisses und die politische Tragweite desselben bekundeten. Noch ein anderer fürstlicher Gast stellte sich in Berlin ein, nachdem der kaiserliche Hof durch den Tod der so hart geprüften Königin-Mutter von Bayern in erneute Trauer versetzt worden war, Schah Nasr-ed-Din von Persien, welcher auf einer Rundreise alle Staaten und zahlreiche Städte Europa's besuchte, und alle in Contribution setzte. An Aufmerksamkeit für den persischen Herrscher, um dessen Gunst sich aus handelspolitischen Rücksichten namentlich Rußland und England stritten, hat es nirgends gefehlt. Während der Anwesenheit des Schahs wurde dem Kaiser auch von dem berliner Brauereigewerbe zum Danke für die Uebernahme des Protectorates über die Ausstellung für Unfallverhütung ein Huldigungszug dargebracht. Mit großer und freudiger Theilnahme wurde in ganz Deutschland das achthundertjährige Herrscherjubiläum des wettiner Herrscherhauses im Königreiche Sachsen begangen. Unter den Festgästen befand sich auch der Kaiser, der sich späterhin nach Stuttgart begab, um dem Regierungs-Jubiläum des württembergischen Königspaares beizuwohnen. Nach diesem bewegten halben Jahre war dann auch für den Kaiser die Zeit der Ruhe gekommen und nach einer vierwöchentlichen Erholungsreise in den nordischen Meeren traf derselbe frischgekräftigt wieder in Wilhelmshaven ein, um nunmehr in Begleitung eines starken Kriegsgeschwaders die lange besprochene Reise nach der Insel Wight zum Besuche der Königin Victoria von England anzutreten.

Die politischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und England waren schon seit dem Herbst 1888 wieder recht gute geworden, was denn auch vom Reichskanzler Fürsten Bismarck im Reichstage mehrfach nachdrücklich betont worden war. Es mochten aber wohl mancherlei persönliche Fragen vorliegen, welche der Aufkärung bedurften, und so war der Besuch Kaiser Wilhelms in England recht lange hinausgeschoben worden. Dafür verlief nun aber die Begegnung des Kaisers mit seiner Großmutter im Schloß Osborne ganz außerordentlich herzlich, und damit es an äußeren Kennzeichen der Befriedigung nicht fehle, ernannte die Königin ihren Enkel zum britischen Flottenadmiral, der Kaiser die Königin zur Inhaberin eines berliner Garde-Cavallerie-Regimentes. Allgemein war die Ansicht vertreten, daß, wenn England auch nicht schwarz auf weiß dem großen mitteleuropäischen Friedensbunde beigetreten sei, es doch ausdrücklich anerkannt habe, daß seine Interessen dieselben seien, wie diejenigen des deutschen Reiches. Gleich nach der Heimkehr Kaiser Wilhelms aus England traf Kaiser Franz Joseph von Oesterreich in Erwiderung des ihm im Vorjahre abgestatteten Besuches in Berlin ein. Der Kaiser hatte sich der Trauer um seinen einzigen Sohn wegen allen rauschenden Empfang verbeten, und so war derselbe in der Hauptsache auf die militärischen Ehren reducirt worden, aber mit ungeschminkter, warmer Herzlichkeit begrüßte das Volk den hohen Gast. In den Trinksprüchen, welche im weißen Saale ausgebracht wurden, klang die tiefe Freundschaft wieder, welche beide Monarchen beseelte, und diese Umstände geben gerade diesem Kaiserbesuch eine erhöhte Weihe. Bemerkenswerth ist es, daß bei der Anwesenheit des österreichischen Kaisers zum ersten Male in einem größeren Manöver das rauchfreie Pulver zur Anwendung gebracht wurde. Nach der Abreise Kaiser Franz Josephs besuchte Kaiser Wilhelm Bayreuth, wo er eine Begrüßung mit dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern hatte, Carlsruhe, Straßburg und Metz und kehrte dann mit der Kaiserin über Münster nach Berlin zurück. Der Empfang des Kaiserpaares im Reichslande war ein sehr herzlicher, auffällig wurde aber bemerkt, daß die französische Republik nicht, wie das sonst üblich ist, einen Vertreter nach Metz entsandte, den Kaiser an ihrer Grenze zu begrüßen.

Der Kaiser war wieder in Berlin und die große Frage, über welche schon so lange hin und her gestritten war, „wann wird der russische Kaiser seinen Gegenbesuch in Berlin abstatten," tauchte nun mit vermehrter Kraft auf. Es wurden selbst Stimmen laut, welche überhaupt bezweifelten, daß Kaiser Alexander diese einfache Höflichkeitspflicht erfüllen werde. Aber dahin kam es doch nicht. Nachdem Kaiser Wilhelm den großen Manövern im Königreiche Sachsen beigewohnt und sich über Minden nach Hannover begeben hatte, erschien dort der russische Thronfolger Nicolaus ebenfalls, und damit war nun die Gewißheit für den folgenden Besuch des Zaren selbst gegeben. Und er kam nach Berlin, aber die Begrüßung durch die Bevölkerung war, zum Theil auch wohl in Folge der übertriebenen Absperrungsmaßregeln, recht kühl und wurde späterhin erst etwas wärmer. Kaiser Alexander war im Ganzen ziemlich reservirt, zeichnete aber doch den Reichskanzler Fürsten Bismarck in ganz auffälliger Weise aus. Daraus kann jedenfalls geschlossen werden, daß er von keinerlei Voreingenommenheit gegen Deutschland erfüllt ist und den besten Wall gegen die petersburger Panslavisten und deren Kriegshetzerei bildet. Ueber Schwerin und Danzig, wo er seine aus Copenhagen heimkehrende Gemahlin erwartete, reiste Kaiser Alexander nach Petersburg zurück. Als hochbedeutsames Moment wurde es allgemein angesehen, daß Kaiser Wilhelm unmittelbar vor der Ankunft des Zaren in Kiel war, um das dort eingelaufene britische Uebungsgeschwader zu begrüßen, eine weitgehende politische Höflichkeit gegen England.

Tagesschau.

Die beiden Häuser des **Landtages**, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 15. Januar 1890 zusammenberufen.

Der Oberbefehlshaber der Marinestation in Portsmouth, **Admiral Commerell**, welcher den Kaiser Wilhelm seiner Zeit bei Besichtigung der britischen Flotte begleitete, erhielt gestern, wie aus London gemeldet wird, vom Kaiser einen Paradesäbel nebst einem Handschreiben als Andenken an einen für Kaiser Wilhelm sehr interessanten Anlaß.

Deutsches Reich.

S. M. der **Kaiser** ertheilte der wie alljährlich am Hofe eingetroffenen Deputation der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle Audienz, um deren Glückwünsche und die üblichen Neujahrsgeschenke entgegenzunehmen. Später arbeitete der Kaiser mit den Ober-Ceremonienmeister, Grafen zu Eulenburg, und daran anschließend mit dem General-Lieutenant und Adjutant von Hahnke und dem Kriegsminister Verdy du Vernois.

Die Kaiserin **Friedrich** ist mit den Prinzessinen Töchtern am Donnerstag Morgen $8^1/_2$ Uhr nach Rom abgereist; die Spitzen der Behörden waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

Prinz **Heinrich** von Preußen ist nebst Gemahlin am 31. December 1889 auf S. M. Corvette „Irene" in Port Said angekommen und beabsichtigt am 18. Januar 1890 wieder in See zu gehen.

Der Großherzog und die Großherzogin **von Baden** sind von ihrem Erkältungszustande zwar ziemlich wieder hergestellt, dürfen jedoch das königliche Palais noch nicht verlassen.

Der Kaiser hat dem **Fürsten Bismarck** folgendes Gratulationsschreiben zugehen lassen: „Zum bevorstehenden Jahreswechsel sende Ich Ihnen, lieber Fürst, Meine herzlichsten und wärmsten Glückwünsche. Voll innigen Dankes gegen Gott blicke Ich zurück auf das zu Ende gehende Jahr, in welchem es uns beschieden war, nicht nur unserem theuren Vaterlande den äußeren Frieden zu erhalten, sondern auch die Bürgschaften für Aufrechterhaltung des Friedens zu verstärken. Mit hoher Befriedigung hat es Mich auch erfüllt, daß es unter der vertrauensvollen Mitwirkung der Vertretung des Reiches gelungen ist, das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung zu Stande zu bringen und dadurch einen wesentlichen Schritt auf dem Mir besonders am Herzen liegenden Gebiete der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung vorwärts zu thun. Ich weiß sehr wohl, welch reicher Antheil an diesen Erfolgen Ihrer aufopfernden und schaffensfreudigen Thatkraft gebührt, und bitte Gott, Er möge Mir in Meinem schweren und verantwortungs-

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(7. Fortsetzung.)

„Du weißt, daß ich ohne Dich nicht abreise", sprach Claudia einfach. „Reden wir also nicht weiter davon."

Nach der festgesetzten Stunde kehrte Capitän Brückner zu den Damen zurück. Er hatte im Stillen bereits ein kleines Vorurtheil gegen Richard Bernholds Tochter gefaßt, weil er mit scharfem Blick sofort erkannte, daß diese ein gewisses geistiges Uebergewicht, eine Art Bevormundung ihrer sanften Cousine gegenüber hervorkehrte.

„Wäre mir ebenso lieb, wenn die Dame in Europa zurückbliebe" murmelte er, die Treppe in Streits Hotel hinaufsteigend, „kann mir nicht vorstellen, daß mein Doctor eine große Freude über diesen Gast haben wird."

In diesem Gedanken wurde er noch bedeutend bestärkt, als er Claudias Entschluß, im Verein mit ihrer Cousine erst ihre Erbansprüche in Hamburg zu verfolgen, bevor sie des Doctors Wunsch nachkommen könne, vernommen hatte.

„Aber als Herrn Merbachs Tochter brauchen Sie das Geld Ihres Großvaters gar nicht, Fräulein Claudia!" versicherte der Capitän unmuthig.

„O, ich bin gewiß nicht so geldgierig", bemerkte Claudia, „aber Leonie meint, ein eigener kleiner Besitz sei unter allen Umständen besser als ein reiches Almosen. Und daß wir ein Recht auf den Nachlaß unseres Großvaters haben, werden Sie zugeben, Capitän!"

„Gewiß, gewiß, mein Fräulein, wenns nur immer darnach ginge. Aber auch Sie werden mir zugeben, daß Ihr Recht vor dem Gesetz nichts gilt, weil das Testament Ihnen dasselbe nicht einräumt. Ich weiß Alles, bin hinreichend informirt, um Ihnen sagen zu können, daß Sie nur Zeit und Geld in diesem Kampf verschwenden können; — Sie glauben mir natürlich nicht. Es thut mir leid, daß Ihre Cousine Ihnen solche Flausen in den Kopf gesetzt hat. — Aber kommen Sie nur," setzte er rasch hinzu, als Leonie eine heftige Antwort geben wollte, „ich habe mich bereits nach einem tüchtigen Rechtsgelehrten umgesehen, zu welchem ich Sie jetzt gleich hinbringen will, er kann Ihnen über die Bernholdsche Erbschaft und über Ihre Rechte und Aussichten reinen Wein einschenken."

„Bemühen Sie sich nicht allzusehr, Herr Capitän!" sprach Leonie spöttisch, „ich habe mir aus diesem Adreßbuch bereits einen Anwalt, den Dr. Arnold notirt. Wollen Sie uns dorthin begleiten, desto besser!"

Brückner zuckte die Achseln und erklärte sich bereit dazu, während Claudia sich beschämt abwandte. Zufällig hatte Leonie denselben Rechtsanwalt gewählt, den Wellmann unserm Capitän als den klügsten und geachtesten in Hamburg bezeichnet, was den schlichten Seemann mit stillem Ergötzen erfüllte.

„Haben Sie denn schon gefrühstückt oder zu Mittag gespeist, meine Damen?" fragte er, als sie sich zum Ausgehen bereit gemacht, „sonst genieren Sie sich meinethalben nicht."

Leonie rümpfte die feine Nase und erwiderte kurz, daß erst später dinirt würde, er möge sich nicht darum kümmern, was den Capitän zu einem unverständlichen Grunzen veranlaßte. Könnte er die liebe, sanfte Claudia doch nur für fünf Minuten allein sprechen, dachte er unmuthig, aber dieser hübsche Drache wich und wankte nicht von ihrer Seite.

Es war dem jungen auffällig schönen Mädchen und selbst der hochmüthigen Leonie im Grunde sehr angenehm, die alte Handelsstadt unter dem Schutze eines respectablen Herrn durchwandern zu können, ein Schutz, der Ihnen auch bei dem vielbeschäftigten Anwalt sehr zu statten kam, obwohl er sofort bei der Nennung ihres Namens und dem Zweck ihres Kommens ein großes Interesse für sie an den Tag legte.

„Ich bedauere, Ihnen nur eine wenig tröstliche Antwort geben zu können," sagte er artig, „ich kenne die Bernholdschen Familienverhältnisse sehr genau, ebenso das Testament und kann das „Zuspät" am Sterbebett des alten Herrn nur aufrichtig beklagen. Wer die Schuld daran trägt, thut nichts zur Sache und ändert durchaus nichts an der Rechtsgültigkeit des Testaments. Könnten Sie mir vielleicht den Brief Ihres Großvaters mit der Aufforderung an Sie, zu ihm zu kommen, einmal zur Durchsicht geben?"

Leonie zog ein kleines Buch aus der Tasche, worin sie den Brief aufbewahrte.

„Lesen Sie, mein Herr!"

Der Anwalt überflog den Brief.

„Das ist des Alten Unterschrift," sprach er, langsam nickend „geschrieben scheint er von dem Enkel zu sein."

„Ja, Oswald Bernhold hat denselben nach des Großvaters Dictat geschrieben, wie er uns selber mitgetheilt."

„Der Knabe hält es also mit seinen enterbten Cousinen?" fuhr der Anwalt fort.

„Ja," lächelte Leonie ironisch, „der gute Oswald scheint noch keine rechte Idee von der Macht des Geldes zu haben. Er ließe am liebsten seinen Reichtum im Stich, um mit uns davon zu laufen."

„Hat der Großvater dem Enkel seine Absichten hinsichtlich Ihrer Zukunft mitgetheilt?" fragte Dr. Arnold weiter, „ihm zum Exempel eine bündige Erklärung gegeben, daß Sie beide, meine Damen, Mit-Erbinnen sein sollten?"

„Nein, darüber hat er nicht mit ihm gesprochen," versetzte Leonie, welche überhaupt zu des Capitäns Aerger das Wort führte. „Wenigstens sagt es unser Cousin Oswald, was die Möglichkeit nicht ausschließt, daß er trotz alledem schlau genug ist, seinen Vortheil wahrzunehmen und uns die Wahrheit zu verschweigen."

„O nein, nein, sage das nicht!" rief jetzt Claudia vorwurfsvoll, „der arme Oswald ist so gut und offen, er würde für ein wenig Liebe gerne seinen ganzen Reichhum hingeben."

„Brav, meine Tochter!" murmelte Capitän Brückner halblaut, einen zärtlichen Blick auf Claudia heftend.

vollen Herrscherberufe Ihren treuen und erprobten Rath noch viele Jahre erhalten.

Der königliche Hof legte vorgestern am 31. December für die Kaiserin von Brasilien auf drei Wochen die Trauer an.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeld ist in Begleitung seines Arztes zur Erholung nach der Rheinprovinz abgereist.

Das Befinden des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Lutz ist befriedigend. Auch das Befinden des Staatsministers Freiherrn von Feilitzsch ist nach dem neuesten Bulletin den Verhältnissen entsprechend gut.

Oberbürgermeister Miquel ist an der Influenza erkrankt, die durch das Hinzutreten einer bronchitischen Affection verschlimmert ist. Der Zustand des erkrankten Oberbürgermeisters Miquel hat sich aber schon gebessert.

Die kaiserliche leopoldinische Academie der Naturforscher zu Halle a. S. hat Emin Pascha in ihrer Fachabtheilung für Anthropologie, Ethnologie und Geographie zu ihrem Mitgliede ernannt.

Dem deutschen Emin-Pascha-Comité ist folgendes Schreiben Emin Pascha's, dessen Befinden sich jetzt täglich mehr bessert, zugegangen: „Mikesse, Ostafrika, 26. November 1889. Bei meiner Ankunft in Usambiro, am Südende des Victoria-Nyanza, habe ich erfahren, daß eine deutsche Expedition ausgerüstet worden ist, um meinen Leuten und mir Hilfe zu bringen. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen und Allen, die sich an dieser Unternehmung betheiligt haben, schon heute, von unterwegs, unser Aller tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ist es mir gestattet, mein Vaterland wiederzusehen, so wird es mir jedenfalls eine angenehme Pflicht sein, Ihnen persönlich den Ausdruck meiner herzlichen Erkenntlichkeit und meinen Dank für Ihre Generosität darzubringen. Ich begrüße das große Unternehmen, welches unter Ihrer Aegide geplant und verwirklicht wurde, als einen Beweis für das lebhafte Interesse, daß man nun auch in Deutschland sich den afrikanischen Verhältnissen zuzuwenden beginnt, ein Interesse, von welchem ich mir reichen Segen für diese Länder verspreche. Eigene Anschauung hat mich über die hiesige Lage, ich befinde mich auf deutschem Boden, nur gutes kennen gelehrt. Ich kann demnach nur wünschen, daß man auf den gelegten Grundlagen recht rüstig fortbaue, damit ein Bau erstehe, der seinen Meistern Ehre macht. Was ich dazu beitragen kann, soll gewiß mit Freuden geschehen. Genehmigen Sie, hochverehrter Herr, den Ausdruck meiner unvergänglichen Dankbarkeit und glauben mich Ihren tiefverpflichteten Emin."

Die Nachricht vom Auftauchen eines neuen aufständischen Heeres von 6000 Mann unter Banana Heri bei Pangani scheint bloßer Schwindel gewesen zu sein.

Parlamentrisches.

Der Bericht über die Verhandlungen der Socialistengesetzcommission des Reichstages ist jetzt den Abgeordneten zugegangen. Die Abänderungen der Regierungsvorlage, welche von der Commission in Vorschlag gebracht werden, sind folgende: 1) Bei periodischen Druckschriften kann das Verbot derselben auf Grund des § 11 des Gesetzes sich auch auf das fernere Erscheinen erstrecken, sobald innerhalb eines Jahres nach einem auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Verbot einer einzelnen Nummer ein ferneres Verbot erfolgt. 2) Die Verfügung, welche das Verbot einer Druckschrift enthält, muß die das Verbot veranlassenden Stelle der Schrift bezeichnen. Trennbare Theile der Druckschrift (Beilagen einer Zeitung u. s. w.), welche den Thatbestand des § 11 des Gesetzes nicht enthalten, sind von dem Verbot auszuschließen. Die Erhebung der Beschwerde gegen das Verbot hat nur dann aufschiebende Wirkung, wenn dieselbe auf die Aufhebung des Verbotes des ferneren Erscheinens einer periodischen Druckschrift gerichtet ist. 3) In § 23 (Verhandlungen der Beschwerdecommission) ist die Bestimmung, daß die Verhandlung und Entscheidung in nicht öffentlicher Sitzung erfolgt, gestrichen. Ferner wird hinzugefügt: „Der Beschwerdeführer ist befugt, sich in jeder Lage des Verfahrens des Beistandes eines Rechtsanwaltes zu bedienen oder sich durch einen solchen vertreten zu lassen." Auf die Oeffentlichkeit der Verhandlungen finden die Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes entsprechende Anwendung. Im Uebrigen wird der Geschäftsgang bei der Commission durch ein von derselben zu entwerfendes Regulativ geordnet, welches der Bestätigung des Bundesrathes unterliegt. 4) § 24, der kleine Belagerungszustand — Ausweisungsbefugniß — wurde gegen acht Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Belgien. Aus Brüssel wird telegraphisch gemeldet, daß das königliche Schloß zu Laeken bei Brüssel am Neujahrstage Nachmittags gegen 2¼ Uhr in Brand gerathen ist. Bei der großen Schnelligkeit, mit welcher sämmtliche Theile des Schlosses von den Flammen ergriffen wurden, gelang es nur wenige Gegenstände zu retten. Die Gemälde, Gobelins, Stickereien, die Bibliothek und reiche Kunstsammlungen sind vernichtet. Die Gewächshäuser und die Ställe sind vom Feuer verschont geblieben; daß Schloß ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die achtzehnjährige Prinzessin Clementine, welche mit ihrer Erzieherin beim Ausbruch des Feuers im Schlosse anwesend war, ist mit Mühe gerettet worden. Der König und die Königin befanden sich zu dieser Zeit im brüsseler Schlosse, wo sie die Neujahrsglückwünsche entgegennahmen. Als die Meldung von dem Feuer eintraf, wurde der Empfang abgebrochen und die Königin begab sich sofort nach Laeken. Das Feuer soll durch einen Fehler in der Heizvorrichtung des Officier-Saales im rechten Pavillon entstanden sein. Die Erzieherin der Prinzessin Clementine, welche Anfangs vermißt wurde, ist nicht verunglückt und Personen sind überhaupt nicht zu Schaden gekommen. Sämmtliche Feuerwehrmannschaften von Brüssel und den Vorstädten waren zur Brandstelle geeilt und betheiligten sich eifrig an den Löscharbeiten. — Gegenwärtig haben 1220 Personen die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen eine Lohnerhöhung, verhalten sich jedoch ruhig. In den Kohlengruben am linken Ufer der Maas wird weiter gearbeitet. In Charleroi ist die Lage unverändert.

Italien. Die Analyse des Stoffes, der sich in der, von Tancred Vita geworfenen Büchse befand, hat noch nicht stattgefunden. Weshalb die chemische Analyse vertagt ist, wird nicht gemeldet. Sollte es sich aber in der That, wie der Verhaftete behauptet, um eine Mischung von Petroleum und Firniß handeln, so läge allem Anschein nach ein wenig ernsthaft zu nehmender Vorgang vor. Wie in manchen derartigen Fällen könnte auch der Urheber dieses angeblichen „Attentates" dasselbe nur geplant haben, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Rumänien. Zahlreiche bisher nicht schwere Fälle von Influenza werden hier constatirt. Die Zahl der in der Garnison an Influenza Erkrankten betrug Donnerstag Abend 1557. — Der Senat nahm die Vorlage betreffend das Recrutencontingent pro 1890 an.

Amerika. Aus Petersburg wird einem londoner Blatte gemeldet, die brasilianische Regierung habe dem russischen Minister für auswärtige Angelegenheiten mehrere Namen von Persönlichkeiten für den brasilianischen Gesandtenposten in Petersburg unterbreitet mit dem Ersuchen, einen daraus zu wählen; Giers habe darauf geantwortet, daß der Zar die neue brasilianische Regierung niemals anerkennen werde. Der brasilianische Finanzminister, Dr. Barbosa, erklärt öffentlich, daß allerdings die im Budget ausgeworfene Civilliste und die anfänglich gewährte Subsidie dem Kaiser Dom Pedro entzogen sei; das Vermögen der kaiserlichen Familie sei dagegen nicht beschlagnahmt, im Gegentheil habe die neue Regierung der Kaiserfamilie eine zweijährige Frist zur Veräußerung ihrer in Brasilien befindlichen Besitzthümer gelassen.

Afrika. Der König von Dahomey ist gestorben.

Asien. Einer Correspondenz des „Standard" aus Shanghai zufolge befindet sich China am Vorabende großer Umwälzungen. Den unmittelbaren Anlaß dazu giebt der Streit des jungen Kaisers mit der Kaiserin-Mutter. Letztere hat sich in die Brautschau vor einem Jahre eingemischt und dem Kaiser, dem ein Mandschu-Fräulein es angethan, die eigene, keineswegs schöne Nichte als Gemahlin aufgedrängt, um dadurch ihren Einfluß auf den jungen Herrscher zu behalten, und seitdem herrscht dann bittere Fehde zwischen den beiden Haushaltungen. Der Kaiser befindet sich außerdem unter dem Einfluß seines Erziehers, eines Altchinesen, der allen weiblichen Einfluß haßt, während jener aus seiner Abgeschlossenheit herausmöchte. Das Land soll nebenbei von geheimen Gesellschaften förmlich zerfetzt sein, die einerseits den Fortschritt predigen und andererseits den Haß gegen die Fremdendynastie der Mandschus nähren. Vor einiger Zeit haben sie ihre Aufrufe sogar an die Mauer des Regierungsgebäudes angeheftet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 2. Januar. (Eugen Mathesius †.) Der Wirth zur Ostbahn in Ohra, eine weit über die Grenzen der Provinz bekannte Persönlichkeit, ist am 31. December v. J., 2 Uhr Nachts im Alter von 46 Jahren den Nachwehen der Influenza zum Opfer gefallen. Der Verstorbene war das, was der Amerikaner einen selfmade man nennt, er hatte sich vom einfachen Kellner zum wohlhabenden Besitzer des weit und breit, namentlich in Seemannskreisen, bekannten Etablissements heraufgearbeitet.

— **Königsberg,** 2. Januar. (Generalsuperintendent. — Unglücksfall.) Als evangelischer Generalsuperintendent für Ostpreußen soll, wie verlautet, ein Superintendent aus der Provinz Sachsen in Aussicht genommen sein. — Ein betrübender Unglücksfall auf dem Haff ereignete sich in voriger Woche in der Nähe von Haffstrom Auf den dortigen Wiesen wohnt in einem alleinstehenden Hause der Wärter Graß nebst Familie. Kürzlich nun war der Mann mit seiner Frau nach Königsberg zum Markte gekommen, um hier ein Schwein und mehrere Gänserümpfe zu verkaufen. Nachdem ihm dies gelungen und er seine Einkäufe gemacht, wurde die Rückreise angetreten, und zwar über das zugefrorene Haff per Schlitten, welchen die Eheleute mit sogenannten Pieken vorwärts schoben — eine sehr bequeme, schnelle und beliebte Art des Reisens im Winter. Der Schlitten bewegte sich mit großer Schnelligkeit vorwärts. Es dunkelte schon, als plötzlich der Schlitten an eine offene Stelle kam, und ehe die Leute denselben aufzuhalten vermochten, in das Loch hineinfuhr. Mann und Frau ertranken.

— **Karalene** 2. Januar. (Zusammenkunft.) Diejenigen Lehrer, welche im Mai 1870 das Seminar zu Karalene nach absolvirtem Cursus verlassen haben, beabsichtigen, wie wir dem „Mem. Dampfb." entnehmen, in den Pfingstfeiertagen in Insterburg zum Andenken an ihre 20jährige Thätigkeit im Schuldienste und zur Erinnerung an ihre Jugend eine Zusammenkunft zu veranstalten, an welche sich ein Ausflug nach Karalene schließen soll

— **Von der Kurischen Nehrung,** 27. December. (Die Wanderdünen) der kurischen Nehrung haben im vergangenen Sommer die Bewohner der Fischerdörfer Rossitten, Pillkoppen und Nidden wiederum in große Besorgniß versetzt. Die jungen Anpflanzungen von Nadelholzreisig haben sich zwar bewährt, aber gegen die Macht des treibenden Sandes nicht Stand halten können, so daß die Sandwolken in dem Fischerdorfe Pillkoppen bis in die Häuser drangen. Auch der Wald bei Schwarzort ist gefährdet gewesen, und noch heute ist der Waldboden auf den nächsten Strecken mit mehrere Fuß hohem Sande überschüttet. Gar arg hat die Wanderdüne sich aber zwischen Memel und Schwarzort bewegt. Glücklicherweise befindet sich auf dieser ganzen Strecke kein Dorf und kein Haus, wohl aber sind die wenigen Fichtenbäume bis zur Hälfte der Stämme unter Sand gesetzt worden und verdorrt. Da dieser Theil der Düne aber für das Haff gefährlich zu werden beginnt, so wird im nächsten Sommer die ganze Strecke festgelegt und es werden dazu nicht weniger als gegen 20 000 Raummeter Nadelholzreisig verwendet werden. Auch auf der weiteren Düne wird fortgesetzt gearbeitet werden, und zwar im bedeutend größerem Umfange als bisher. In spätestens zehn Jahren glaubt die königliche Regierung mit der Befestigung der ganzen kurischen Nehrung bis hinauf nach Kranz fertig zu werden.

— **Inowrazlaw,** 2. Januar. (Eine der reichsten Städte) unserer Gegend verspricht einmal Inowrazlaw zu werden. Das wird freilich noch geraume Zeit währen; aber nach 100 Jahren werden Inowrazlaws Bürger von aller Welt beneidet werden. Glückliche Stadt! Du birgst in Deinen Mauern einen Schatz. Vor mehreren Jahren hat nämlich ein Herr V. der Stadt Inowrazlaw 6000 Mark geschenkt, und dabei die sonderbare Bestimmung getroffen, daß dieses zinslich anzulegende Capital nicht eher zum Frommen der Stadt verwendet werden dürfe, bis Capital, Zins und Zinseszins sich bis auf eine Million Mark erhöht haben. Bis jetzt hat sich das Capital erst verdoppelt.

— **Posen,** 2. Januar. (Personalien.) Der Militäroberpfarrer Tube ist nach Danzig versetzt worden. — Der commandirende General des fünften Armeecorps, Freiherr von Hilgers soll, dem „Posener Tageblatt" zufolge, seinen Abschied erbeten haben.

„Das ist Alles ganz ohne Belang," sprach der Anwalt trocken, „würde am Ende selbst in günstigsten Falle nicht viel bedeuten, obwohl man dann immerhin eine kleine Handhabe gehabt hätte, um einen Keil in das ziemlich kurz und bündig abgefaßte Testament hineinzutreiben. Sie haben einen gefährlichen Gegner," setzte er achselzuckend hinzu, „Herr Lambrecht steht auf einem zu festen und sichern Grund, um irgend etwas fürchten zu müssen und ist außerdem gegen jedes Gefühl vollständig gefeit."

„So hat er nur seines Mündels Interesse im Auge?" fragte Leonie bitter.

„Nichts Anderes, mein Fräulein!" versetzte der Anwalt sehr ernst, „ich kenne ihn seit vielen Jahren und bin von seiner strengen Rechtlichkeit, sowohl wie von der Unbeugsamkeit seiner Grundsätze überzeugt."

„Also wollen Sie unsere Sache nicht führen?"

„Ich sehe für Sie nur Verlust und Nachtheil, da ein Vermögen dazu gehört, einen solchen Prozeß mit dem Testaments-Vollstrecker der Bernholdschen Firma anzufangen und durchzuführen. Ja, wenn der Alte, welcher zuletzt, wie der Arzt mir sagte durchaus nicht mehr zurechnungsfähig gewesen ist, ein klares Codicill hinterlassen hätte und Sie damit hervortreten können, dann meine Damen, würde ich mit Freuden Ihre Sache in die Hand nehmen. So aber muß ich als rechtschaffener Mann bedauerlicherweise ablehnen, und Ihnen wohlmeinend rathen, sich damit zu bescheiden, um der Gewissenlosigkeit nicht in die Hände zu fallen."

„Ich danke Ihnen, mein Herr!" versetzte Leonie stolz, „was habe ich für diesen Rath zu zahlen?"

„Nichts, mein gnädiges Fräulein! — Es war mir interessant, die Tochter meines einstigen Freundes Richard Bernhold kennen zu lernen und ihr einen uneigennützigen Rath ertheilen zu können."

Leonie verneigte sich schweigend und ging, von Claudia und dem Capitän, der sich ganz passiv verhalten, gefolgt.

„Ein recht braver Herr, dieser Advocat," bemerkte Brückner, als sie sich draußen auf der Straße befanden.

„Lieber Himmel, er ist jedenfalls auch der Rechtsanwalt des Herrn Lambrecht," erwiderte Leonie kalt.

„O, o, das glaube ich keineswegs, mein Fräulein! — dieser Herr Doctor ist als der rechtlichste Advocat in Hamburg bekannt."

„Ach, Sie waren also schon bei ihm, Herr Capitän?" — rief Leonie, mit einer herausfordernden Miene stehenbleibend, „vielleicht ist es derselbe, welchen Sie uns empfehlen wollten?"

„Ja, ganz derselbe," versetzte Brückner, ihren Blick ernst erwidernd. „Sie werden doch hoffentlich nicht glauben, mein Fräulein, daß ich Sie zu einem Schurken hätte führen wollen. — Uebrigens wird Fräulein Claudia mir so etwas sicherlich nicht zutrauen, wie?"

„Nein, gewiß nicht, mein lieber Capitän," erwiderte diese, „ich bin überzeugt, daß der Anwalt es gut mit uns meint und nach seiner Ueberzeugung gesprochen hat. Was hilft es, dem Phantom einer Erbschaft nachzujagen, welche eher in fremde Hände als in die unsrigen gelangen wird. Ich bin entschlossen —"

„Wozu?" fragte Leonie, sich rasch zu ihr wendend.

„Mich dem Capitän anzuvertrauen," sprach Claudia zögernd, „bedenke es wohl, daß wir in dieser Stadt keinen einzigen Freund besitzen."

„Gleichviel, ich bleibe hier, ich wäre dort höchstens ein geduldeter Gast, ein Eindringling, — während Du die Tochter des Hauses wirst. Ich will Deinen Entschluß nicht tadeln, Kind, gewiß nicht, und wer weiß es, nach Amerika ist jetzt eine Spaziertour geworden, folge ich Dir über kurz oder lang, wenn ich jede Hoffnung hier aufgegeben habe. Ich halte es sogar für geboten, hier Wache zu halten, anstatt die Flinte in Korn zu werfen und fremden Erbschleichern das Feld zu überlassen. Meinen Sie nicht auch, Herr Capitän?"

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Den deutschen Vegetarianismus) trifft just um die Jahreswende ein herber Schlag. Sein eifrigster wissentschaftlicher Parteigänger, seine meist citirte Autorität, der Verfasser so vieler Flugblätter und Streitschriften, Dr. Alanus, schickt den Vegetarianern eben eine Absage. „Warum ich nicht mehr vegetarisch lebe!" betitelt sich der Aufsatz, in welchem der bisherige Prediger der Pflanzenkost schreibt: „Nachdem ich längere Zeit vegetarisch gelebt hatte, ohne mich dabei besser oder schlechter zu befinden als vorher bei gemischter Kost, machte ich eines schönen Tages die unangenehme Entdeckung, daß meine Arterien atheromatös zu entarten begannen. Besonders an der Schläfenarterie sowie an der Radialis (Pulsader) war dieser Krankheitsproceß unverkennbar. Da ich noch keine vierzig Jahre alt bin und folglich dieses Symptom nicht als Alterserscheinung deuten kann, auch Spirituosen nicht ergeben bin, konnte ich mir die Sache schlechterdings nicht erklären. Ich sann hin und her, ohne des Räthsels Lösung zu finden. Da fand ich ganz zufällig die Erklärung, die ich so lange gesucht hatte, in einem Werke des ausgezeichneten pariser Arztes Dr. E. Monin. Der betreffende Passus lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: „Um die Kritik des Vegetarismus fortzusetzen, dürfen wir die Arbeit des zu früh verstorbenen Gubler nicht vergessen, „über den Einfluß der vegetabilischen Diät auf die kreidige Entartung der Arterien." Die vegetabilischen Nahrungsmittel sind reicher an Mineralsalzen als die animalischen Ursprungs, führen mehr Mineralsalze in das Blut ein. Raymond hat in einem Kloster pflanzenessender Mönche zahlreiche Fälle von Atherom (sonst nur dem höheren Alter eigene Verkalkung der Arterien. D. Red.) beobachtet, unter anderen den des Priors, eines Mannes von kaum zweiunddreißig Jahren, dessen Arterien bereits stark verhärtet waren. Der Marinearzt Treille hat zu Bombay und Calcutta, wo viele Einwohner sich ausschließlich von Reis ernähren, zahlreiche Fälle von atheromatöser Entartung beobachtet. Somit wird die Pflanzenkost das Gefäßsystem ruiniren und dadurch das Individuum vor der Zeit alt machen, wenn es wahr ist, daß der Mensch „das Alter seiner Aterien hat"; es wird gleichzeitig den Zahnstein, den Greisenbogen der Hornhaut und die Phosphaturie hervorbringen." Nachdem ich leider diese neuesten Ergebnisse medicinischer Forschung durch mein eigenes Beispiel bestätigt gesehen habe, bin ich selbstverständlich zur gemischten Kost zurückgekehrt. Durch Schaden wird man klug! Als normale Diät des Menschen kann ich die rein vegetabilische Diät nicht mehr ansehen, nur als eine Curmethode, welche in verschiedenen Krankheitszuständen Vortreffliches leistet. Wochen und Monate lang darf mancher Kranke diese Diät befolgen, aber zum fortdauerndeu Gebrauche für Jedermann ist sie nicht geeignet. Es verhält sich damit wie mit der Hungercur, welche manchen Kranken curirt, aber zum fortdauernden Gebrauch für Gesunde nicht taugt. Ich bin um eine Erfahrung reicher geworden, die mir gezeigt hat, daß eine einzige brutale Thatsache das schönste Theoriengebäude umwerfen kann. Den Vegetariern aber rufe ich zu: „Discite moniti!"

Locales.

Thorn, den 3. Januar 1890.

— **Coppernicus-Verein**. Die Januarsitzung findet am 6. d. M. um Uhr Abends im Saale des Schützenhauses statt. Nachdem in derselben die nöthigen Anordnungen für die Jahressitzung, sowie für die Vertheilung der Stipendien getroffen sind, wird Conrector Matzdorff einen Vortrag halten über „die einstige Vergletscherung Europas und die sogenannte Eiszeit."

— **Personalie.** Der Deichgeschworene, Besitzer Adolf Krüger zu Alt-Thorn, ist zum Stellvertreter des Deichhauptmanns der Thorner Stadtniederung auf sechs Jahre gewählt worden.

— **Einjährig-Freiwillige** nehmen am 1. April laut Armee-Verordnugsblatt an: Beim 2. Armeecorps. Infanterie-Regiment Nr. 42 (3. Bataillon), Greifswald, Nr. 61, (1. Bataillon), Thorn, und Nr. 129, Bromberg.

— **Hildach-Concert**. Ueber einen Liederabend, den das hier am 9. d. erwartete Sängerpaar in Danzig gab, wird in der „Danz. Z." berichtet: „— Die Stimme der Frau Hildach ist ein urfrischer, breit, frei und kräftig seinen Klang ausströmender Sopran von guter Schule, ihr Ausdrucksvermögen reich und innig vom eben noch tönenden Flüstern hinauf bis zum Jauchzen der Entzückung, ihre Aussprache dabei so klar und markig, daß sie bei den bekannteren Liedern ganz und fast ebenso bei unbekannteren den Besitz des Textes entbehrlich macht. Der Baryton des Herrn Eugen Hildach ist gleichfalls von großer Gesundheit und Kraft und von gleichen Vorzügen der Schule einschließlich der Aussprache, wie der Sopran seiner Sanges- und Lebensgenossin, sein Talent der Auffassung ergiebig und warmblütig. Die Perle des Abends war das herrliche Lied des siebenzigjährigen, noch einmal die Allgewalt des Eros über sich hereinbrechen fühlenden Goethe „Neue Liebe", von Rubinstein großartig componirt und mit dithyrambischer Allgewalt, voll eigenen Entzückens an dem Werk vorgetragen — so muß es sein. Bei dem folgenden, witzigen „Zwischen uns ist nichts geschehen", des allerdings musikalisch recht geistreichen Zarzycki, war zu bemerken, wie meisterlich in deutlichstem parlando die Sängerin die Vocale doch immer noch mit tönendem Gesange hören ließ. Seine Gattin begleitete Herr Hildach selbst und offenbarte auch hierin seine melodische Begabung; selbstverständlich ergab sich dabei innigste Einheit der Wirkung von Gesang und Clavier. Sprechender noch als die von Herrn Hildach begleiteten Lieder seiner Frau bekundeten die fünf Duette die ideale Gütergemeinschaft der Gatten durch das vollendete Mit- und Ineinandersingen ihrer dem Klangcharacter nach schon von Natur bestens harmonirenden Stimmen. Zuletzt erfolgte erneut lebhafter Beifall und Hervorruf.

— **Protestantismus und Katholizismus**. Der „Orendownik" bringt in seinem Neujahrs-Rückblick eine Ausführung über das Religions- und Nationatitäten-Verhältniß der Bevölkerung in den Provinzen Posen und Westpreußen. Danach hat sich die katholische Bevölkerung in den beiden Provinzen während der Zeit von 1871 bis 1885 erheblich vermehrt, die evangelische dagegen abgenommen. In den 15 Wahlkreisen der Provinz Posen beträgt auf je 1000 Seelen der Bevölkerung die Zunahme der Katholiken 7—44, die Abnahme der Evangelischen hingegen 5—25; in den 13 Wahlkreisen Westpreußens haben die Katholiken um 2 bis 38 zugenommen, die Evangelischen aber um 3 bis 33 abgenommen. Eine Abnahme der Katholiken weisen nur die Wahlkreise Elbing und Landkreis Danzig auf; die Anzahl der Evangelischen hat zugenommen in den Wahlkreisen Bromberg, Elbing, Landkreis Danzig, Stargard-Berent, Graudenz-Strasburg, Thorn und Schwetz. In der wohl zutreffenden Annahme, daß in den beiden Provinzen Posen und Westpreußen Katholizismus und Polenthum, Protestantismus und Deutschthum im Großen und Ganzen gleichbedeutend sind, bezeichnet es der „Orendownik" als sehr erfreulich, daß in den gesammten ehemals polnischen Landestheilen, welche zu Preußen gehören, das polnisch-katholische Element wächst, das deutsch-protestantische dagegen abnimmt.

— **Prämien für Ermittelung von Fischereifrevel**. Der westpreußische Fischerei-Verein hat für jede Anzeige eines Vergehens gegen die Vorschriften zum Schutze der Fischerei, welche zur Bestrafung der betreffenden Frevler führt, eine Prämie ausgesetzt, deren Höhe in jedem einzelnen Falle bestimmt wird. Zur näheren Erläuterung obigen Beschlusses macht der Vorstand nunmehr bekannt, daß Prämien für Anzeigen von Uebertretungen des Fischereigesetzes nur dann bewilligt werden, wenn in den zur Kenntniß des Vorstandes gelangenden Fällen, in welchen die Bestrafung der Frevler erfolgt ist, nachgewiesen wird, daß die Ermittelung der Uebertretung für die Anzeigenden mit besonderer Mühewaltung verbunden gewesen ist.

— **Infolge mehrfach vorgekommener Unregelmäßigkeiten** bei der Anlieferung und Beförderung von Kleinvieh und Geflügel in Käfigen hat die Eisenbahn-Direction zu Bromberg die Güter- und Gepäck-Expeditionen erneut darauf aufmerksam gemacht, nur solche Sendungen zur Beförderung anzunehmen, bei welchen die Käfige Sicherheit bieten, daß die Thiere weder aus denselben entfliehen, noch von Unbefugten ohne Anwendung von Gewalt entnommen werden können. Ferner ist in den diesen Sendungen beizugebenden Frachtbriefen stets die Stückzahl der in den Käfigen untergebrachten Thiere anzugeben.

— **Die kritischen Tage des Jahres 1890**. Auch für das vorgestern angebrochene Jahr hat der berühmte Wetterprophet seine kritischen Bedenken bereits ausgesprochen, und wenn er die kommenden 365 Tage auch im Allgemeinen zur „schwächeren Classe" der kritischen Perioden rechnet, so sind sie doch keineswegs von drohenden Momenten frei Im Gegentheil: Falbs Kalender weist für das Jahr 1890 nicht weniger als 25 „kritische Tage" auf, welche sich folgendermaßen vertheilen: Erster Ordnung, also in ihrer Gefahr am stärksten und drohensten, sind der 20. Januar, 19. Februar, 20. März, 31. Juli, 30. August, 28. September und 27 October. Zweiter Ordnung sind 6 Tage, und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. October, 12. November und 12. December. Dritter Ordnnng, das heißt am wenigsten gefährlich, treten der 6. Januar, 5. Februar, 18. Mai, 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. September, 26. November und 16. December auf. Unter den beiden letzten Rubriken sind der 12. December der Tage zweiter Ordnung und der 17. Juni und 26. November derjenigen dritten Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch als Tage höherer Ordnung auftreten können. Im Allgemeinen sieht es also wiederum 25 Mal im neuen Jahr stark „windig" für uns aus: Hoffen wir daß uns das Schicksal gnädig bleibe!

♃ **Strafkammer.** In der heutigen Strafkammersitzung wurde zunächst gegen den Besitzer Johann Kattlewski aus Elisenau wegen Nöthigung zur Herausgabe eines Pfandobjects und Mißhandlung verhandelt. Derselbe wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen die Maurergesellen Johann Pokorniewski und Ignatz Biszewski aus Schoenwalde wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung des Arbeiters Ferdinand Majewski, ebendaher, verhandelt. Pokorniewski wurde zu drei Monaten, Biszewski zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Amtsdiener Franz Grzellak aus Neu-Grabia, welcher angeklagt war, durch Fahrlässigkeit die Flucht des Gefangenen Sokolowski befördert zu haben, wurde zu 10 Mk. Geldstrafe event. zwei Tagen Haft verurtheilt. — Die Arbeitsburschen August Lange und Carl Rogozinski aus Mocker und der Malerlehrling Anton Jablonski aus Thorn waren wegen Diebstahls von Handwerkszeug und Kleidungsstücken angeklagt. Lange wurde zu sechs Monaten, Jablonski zu vier Monaten, Rogozinski zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, wovon bei Ersteren drei Monate, bei Letzterem die erkannte Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind. — Wegen Diebstahls von Materialwaaren wurde der Arbeitsbursche Carl Skrabatzki aus Thorn zu vier Monaten, der Maurerbursche Johann Leyer, ebendaher, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeitersöhne Max und Franz Iglinski aus Thorn wurden wegen Kohlendiebstahls am Bahnhof Mocker zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Parcellenpächter Johann Radzinski aus Adelig Waldau erhielt wegen vorsätzlicher Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von einem Jahr sechs Monaten zuerkannt, wovon drei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Der wegen Hausfriedenbruchs angeklagte Arbeiter Hermann Naß aus Culm-Neudorf wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Adam, welcher angeklagt war, daß er Mitwissenschaft von dem von seiner Frau verübten Morde seines Kindes gehabt, denselben aber nicht zur Anzeige gebracht habe, wurde freigesprochen. — Ferner wurde gegen den Schriftsetzer Friedrich Naujoks wegen Betrugs Urkundenfälschung und Diebstahls verhandelt. Derselbe wurde zu sechs Monaten und einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Acht Personen wurden wegen Entziehung der Wehrpflicht mit einer Geldstrafe von 180 Mark event. 36 Tage Haft bestraft.

a. **Hühnerdiebstahl.** Dem Chausseeerheber Pottschuß an der Ulanencaserne wurden in vergangener Nacht aus seinem Hühnerstall ein großer rother Hahn, eine schwarze, eine hell- und eine dunkelgelbe Henne gestohlen. Der Dieb wurde vom Nachtwächter bemerkt und verfolgt, konnte aber entkommen. Vor Ankauf der Hühner wird gewarnt.

a. **Gefunden** wurde ein wollener Handschuh in der verlängerten Hospitalstraße und ein leeres Portemonnaie in der Culmerstraße.

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet, darunter ein aus Polen herüber gekommener Strohhändler, der mindergewichtige Strohbunde zu verkaufen versuchte. Er wurde in Polizeistrafe genommen.

Aus Nah und Fern.

* (Ein ansehnliches ärztliches Honorar) hat der Zufall einem jungen Practiker in Warschau in die Hand gespielt. Ein Patient war nach glücklich beendeter Kur nicht in der Lage, seinen Arzt zu bezahlen und händigte deshalb seinem Arzte statt baaren Geldes ein Lotterieloos ein. Fortuna gefiel es, auf das letztere den hübschen Gewinn von 15000 Rubeln fallen zu lassen. Nach dem Bekanntwerden dieser Thatsache meldete sich nun aber der frühere Patient mit der Behauptung, daß er das Loos nur in Pfand gegeben habe; da der Arzt behauptet, daß das Loos thatsächlich in Zahlungsstatt gegeben worden sei, so dürfte sich hieraus noch eine interessante Gerichtsverhandlung entspinnen.

* (Glückliches Pitschen!) Die Stadtverordneten genannten Städtchens haben, wie dem „Oberschles. Anzeiger" mitgetheilt wird, mit Rücksicht auf den günstigen Stand des städtischen Finanzwesens beschlossen, in den ersten drei Monaten des Jahres 1890 keine Communalsteuern zu erheben!

* (Ueberfahren und getödtet.) Der Vorsitzende der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, Ober-Regierungsrath Wagemann, ist am Dienstag Abend auf dem Bahnhofe Cottbus von einem Rangierzuge erfaßt, niedergerissen und durch Ueberfahren auf der Stelle getödtet worden. Ueber diesen betrübenden Vorgang wird aus Cottbus Folgendes berichtet: „Nach einer Abschiedsfeier zu Ehren des vor hier nach Danzig als Regierungsrath versetzten Eisenbahndirectors Sprenger verunglückte am Dienstag Abend gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof in ganz entsetzlicher Weise der Vorsitzende der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, Ober-Regierungsrath Wagemann. Während sich die Familie des Verunglückten durch den Tunnel nach dem betreffenden Zuge, mit welchem Sprenger abreisen wollte, begeben hatte, um dem Scheidenden ein letztes Lebewohl zu sagen, wollte Wagemann, der rasch noch einen Brief zur Post gegeben, den kürzeren Weg über die Geleise nehmen; er hatte sich hierzu die Thüre des Gitters, welches die Geleise abschließt, von dem Stationsbeamten öffnen lassen, wurde aber schon nach wenigen Schritten von einem unerwartet daherkommenden Rangierzug erfaßt und derart überfahren, daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

* (Allerlei.) Ein Verbrechen, anscheinend einen Doppel-Raubmord hat die berliner Criminal-Chronik bereits im neuen Jhre zu verzeichnen. In der Havelbergerstraße Nr. 3 — in Moabit fand man am Donnerstag Vormittag die Schankwirthin Tegtmeier in ihrer Wohnung in einer Blutlache liegend mit mehreren Stichen im Halse als Leiche, während ihre Tochter ebenfalls todt, jedoch ohne äußerlich wahrnehmbare Verletzungen im Bette lag. Näheres über das Verbrechen ließ sich noch nicht feststellen. Man vermuthet auch Selbstmord. — Wieder ein Theaterbrand und ein Theater-Einsturz, der erstere in Zürich, der andere in St. Louis, Missouri. Das Theater in Zürich wurde am 1. Januar, Abends 10 Uhr durch ein im Foyer ausgebrochenes Feuer total zerstört. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit zweier Mägde. Als der Regisseur auf der Bühne davon unterrichtet wurde, erklärte derselbe sofort dem Publicum, die Vorstellung könne nicht zu Ende geführt werden wegen Erkrankung eines Schauspielers. Der Zuschauerraum leerte sich infolge dessen ganz ruhig, während bereits die hellen Flammen emporstiegen. Es wurde Niemand verletzt, von den Decorationen wurde nichts gerettet. Das an das Theater anstoßende Staatsarchiv und das Regierungsgebäude blieben unverletzt. — In St. Louis stürzte der Neubau des bis zum dritten Stockwerke gediehenen Theaters ein, auf welchem gerade fünfzig Maurer beschäftigt waren. Ein Theil derselben wird vermißt. Man fürchtet, daß sie unter dem Schutt begraben sind. Man arbeitet eifrig an ihrer Rettung. — Das Grabdenkmal für den hochseligen Kaiser Friedrich, dessen Ausführung dem Professor Begas übertragen wurde, ist im Modell vollendet und am Nachmittag des Sylvestertages um 3 Uhr von dem Kaiser und der Kaiserin besichtigt worden. Kaiser Friedrich, dessen Haupt leicht nach rechts geneigt ist und dessen noch von der Vollkraft des Helden zeugende Züge jene harmonische Verbindung von Milde und Ernst zum Ausdruck bringen, ruht auf dem Sarkophage, angethan mit der Uniform seine Pasewalker Cürassiere.

Handels-Nachrichten.

— Posen, 2. Jan. (Original-Wollbericht.) Infolge des Weihnachtsfestes war der Verkehr in den beiden letzten Wochen sehr ruhig. Es fanden nach der „Ostd. Pr." nur einige hundert Centner ungewaschener Wollen zu etwa 60 Mk. und ein größerer Posten Rustikalwollen zu etwa 120 Mark nach der Lausitz Absatz. Die Tendenz bleibt jedoch sehr fest. Da das hiesige Lager noch eine recht gute Auswahl in allen Gattungen bietet, so erwartet man bald nach Neujahr größere Verkäufe. Zufuhren haben neuerdings nur in ungewaschenen Wollen stattgefunden.

Thorn, 2. Januar 1890.

Wetter: Thauwetter.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen unv. 126/7pfd. hell 177/78 Mk., 129 pfd. hell 182 Mk. 130pfd. fein 184/5 Mk.

Roggen, russischer leichter sehr flau 160—169 Mk., inländischer 120/1—172 Mk., 123pfd. 174 Mk.

Gerste, Futterw. flau, 118—127 Mk., Brauw. 153—168 Mk.

Erbsen, 140—146 Mk. je nach Trockenheit.

Hafer, 150—159 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 3. Januar. 1890.

Zufuhr: mittel.		Mk.	Pf.	Verkehr: schwach.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	90	Aale	à 1/2 Kg.	1	—
Roggen	"	8	60	Barbinen	"	—	25
Gerste	"	7	—	Stör	"	—	—
Hafer	"	7	75	Lachs	"	—	—
Erbsen	"	8	—	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	"	3	75	kleine		—	—
Heu	"	3	75	Rothkohl	à Mdl.	—	—
Kartoffeln	"	1	40	Weißkohl	"	2	—
				Kohlrüben	à Schock	2	—
	à 1/2 Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg.	6	—
Butter		—	90	Eier	à Mdl.	—	90
Rindfleisch	"	—	45	Gänse	à Pfd.	—	50
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	Stück	3	50
Hammelfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Hühner	à Paar	1	50
Hechte	"	—	40	Enten	"	4	—
Zander	"	—	65	Tauben	"	—	50
Karpfen	"	—	70	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Schleie	"	—	50	Birnen	"	—	—
Barse	"	—	30	Hasen große	Stück	3	50
Karausche	"	—	25				
Bressen	"	—	25				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	—	25				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		3. 1. 90	2. 1. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	221—10	220
	Wechsel auf Warschau kurz	220—50	219—80
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	103—25	103—40
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	64—70	64—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	59—80	59—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	100—60	100—50
	Disconto Commandit Antheile	250—50	252—25
	Oesterreichische Banknoten	173	173
Weizen:	April-Mai	204	202—50
	Juni-Juli	204	202—50
	loco in New-York	87—25	87
Roggen:	loco	176	176
	April-Mai	179—70	178—25
	Mai-Juni	179	178—50
	Juni-Juli	178	180
Rüböl:	Januar	66	65—50
	April-Mai	63—90	63—70
Spiritus:	50er loco	50—60	50—40
	70er loco	31—50	31—40
	70er Januar-Februar	31—50	31—20
	70er April-Mai	32—70	32—60

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 3. Januar bei Thorn, 0,40 Meter.

Eingesandt.

Verkehr nach dem Hauptbahnhofe. Die Maßregel der Polizeiverwaltung (Bahnbehörde D. R.), die Fahrzeiten von und nach dem Hauptbahnhofe an Tafeln in der Stadt öffentlich bekannt zu machen, verdient zwar alle Anerkennung, jedoch ist diese Maßregel in sofern unvollkommen, als auch die Ankunftszeit der Züge von und nach Culmsee und von und nach Insterburg darauf verzeichnet sein sollten, da diese Züge doch ebenfalls vom Publikum von und nach dem Bahnhofe benutzt werden können und demselben für gewöhnlich ebensowenig bekannt sind, wie die Zeiten der sogenannten Pendelzüge.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen um 12 Uhr 10 Min. Mittag.

Rom, 2. Januar. Kaiser Wilhelm und König Humbert tauschten gegenseitig Glückwunschtelegramme aus. Auf das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers Bismarck an Crispi antwortete Letzterer, er sei glücklich mit dem Fürsten Bismarck zusammen zu arbeiten zum Wohlergehen beider Länder und zum Besten des Friedens, dessen sie bedürfen.

Eingegangen 12 Uhr 10 Min. Mittags.

Warschau, 3. Januar. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,60 Meter. Gestern 1,82 Meter.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Dezember 1870 geboren, ferner Diejenigen älterer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. noch nicht:

- a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
- b) zum Landsturm ersten Aufgebots, zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
- c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

auch ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1890

bei unserem Stammrollenführer **Müller** im Büreau I, Sprechstelle, zur Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle anzumelden.

Militairpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann sind, haben beim Eintritt in das militairpflichtige Alter bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Recrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- a, für militairpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militairpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen;
- b, für militairpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militairpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich beim Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort, noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsorte zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle muß entweder das Geburtszeugniß, welches eventuell kostenfrei zu ertheilen ist oder der im ersten Militairpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorgelegt werden.

Sind Militairpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militairpflichtigen.

Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 12. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben für die Verlängerung der Gerberstraße bis zum finstern Thor, für die Durchlegung der Brauerstraße zwischen Jacobstraße und Gerberstraße und für die Regulierung der Fluchtlinien in den benachbarten Straßen (Hundegasse u. s. w.) auf Grund unserer Beschlüsse vom 13./18 December 1889 einen neuen Fluchtlinienplan unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde entworfen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dieser Plan nebst der Bestimmung der Höhenlagen der betreffenden Straßen während vier Wochen vom 27 December 1889 ab in unserem Büreau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb der bezeichneten präclusivischen Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 24. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Schulen, sowie an der staatlichen Fortbildungsschule hierselbst soll ein Zeichenlehrer angestellt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in vier dreijährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2400 Mark. Dafür sind bis zu 30 Zeichenstunden wöchentlich, und zwar je nach Anweisung in städtischen Schulen, oder in der staatlichen Fortbildungsschule, zu ertheilen.

Unter den Bewerbern werden solche vorzugsweise berücksichtigt werden, welche auch in der Methode des Körperzeichnens, wie es in der Handwerkerschule zu Berlin eingeführt ist, geprüft sind.

Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes sind bei uns bis zum 20. Januar 1890 einzureichen.

Thorn, den 17. December 1889

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin.

für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek haben wir einen Holzverkaufstermin auf

Donnerstag, d. 23. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr in dem Mühlengasthaus zu Barbarken angesetzt, bei welchem gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gelangen werden:

a. aus Barbarken:

Jagen 31 b., an der Kieschaussee: 27 Kiefern-Bauholz mit 14,61 fm. sowie 5 Eichen mit 1,46 fm.

Jagen 46 b. am Schwarzbrucher und Wiesenburger Wege: 201 Stück Kiefern-Bauholz mit 82,98 fm., ferner 190 Kiefern-Stangen I. und II. Klasse (Leiterbäume).

Jagen 41 a., 37 c., 38 a., 46 a., ca. 80 Kiefern-Durchforstungsstangenhaufen. Ferner an Brennholz aus den Schlägen Jagen 31 b. und 46 b., sowie aus der Totalität: ca. 600 rm. Kloben, 200 rm. Knüppel, 300 rm. Stubben, 150 rm. Reisig I. Klasse.

b. aus Ollek:

Jagen 71 und 78 (in der Nähe der Försterei): 94 Stück Kiefern-Bauholz mit 32,00 fm, 10 Stangen I. Klasse (Leiterbäume) und 3 Eichen mit 0,95 fm.

Ferner an Brennholz aus demselben Jagen und aus der Totalität: ca. 100 rm. Kloben, 100 rm. Knüppel, 90 rm. Stubben, 20 rm. Reisig I., 30 rm. Reisig II. und ca 400 rm. Reisig III. Klasse.

Der diesjährige Einschlag im Jagen 57 am Birglauer Wege kommt erst in einem spätern Termine zum Ausgebot.

Thorn, den 28. December 1889.

Der Magistrat.

Kiefernnutzholzverkauf.

Donnerstag, 16. Jan. 1890

von Vormittags 11 Uhr an kommen im Jahnke'schen Oberkruge zu **Pensau** die bis jetzt in **Guttau**, Jagen 79b aufgearbeiteten Kiefernnutzhölzer, 650 Stück mit 366,35 fm. einzeln gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot. Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, 28. Decebr. 1889.

Der Magistrat.

Coaksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird Coaks unzerkleinert der Ctr. mit 90 Pf, zerkleinert der Ctr. mit 1 Mk. abgeben.

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pf. den Ctr. innerhalb der Stadt.

Thorn, d. 31. December 1889.

Der Magistrat.

Des Frühjahrhochwassers wegen bin ich mit meinem

Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

A. Ferrari,
Podgorz.

Sehr pikant

schmeckenden Kaffee erhält man durch Beimischung des

Spar-Kaffees

aus der Fabrik von **Kurtzig und Segall in Inowrazlaw.**

Kurtzig & Segall's Sparkaffee giebt vermöge seiner eigenthümlichen Zubereitung aus **bestem Material** dem Kaffee einen kräftigen Geschmack und eine schönere Farbe und ist im Verbrauch nicht theurer als die alten Chichorienfabrikate.

Vorräthig in fast allen Colonialwaarenhandlungen.

Weitere Niederlagen gesucht.

Den Rest diesjähriger

Kinder-Mäntel, Tricotkleider, Tricot- u. Stoff-Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Burkas

verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

L. Majunke.
Culmerstr. 342, 1. Etage.

Donnerstag, den 9. Januar 1890, Abends 7½ Uhr.
In der Aula des Gymnasiums.

Lieder-Abend

Eugen und Anna Hildach.

Billets zu numm. Plätzen à 2,50. unnumm. u. Stehplätze à 1,50. und Schülerbillets à 1,00. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Die

Gartenlaube

Illustrirtes Familienblatt.

Programm der im Jahrgang 1890 erscheinenden **Erzählungen und Romane:**

Flammenzeichen. Von E. Werner.
Ein Mann! Von Hermann Heiberg.
Quitt. Von Theodor Fontane.
Baronin Müller. Von Karl von Heigel
Sprung im Glase. Von A. von Perfall.
Eine unbedeutende Frau. Von W. Heimburg.
u. s. w. u. s. w.

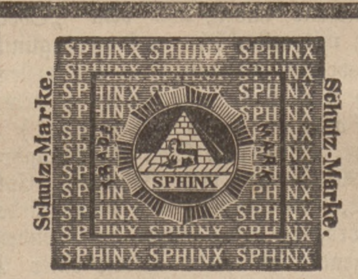
Belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.
Prachtvolle Illustrationen bedeutender Künstler.

Abonnements-Preis der Gartenlaube in Wochennummern Mark 1,60. vierteljährl., in jährl. 14 Heften a 50 Pf. od. 28 Halbheften a 25 Pf. Man abonnirt auf die „Gartenlaube" bei den meisten Buchhandlungen, auf die Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2273.)

Conto-Bücher

aus den Fabriken von
König & Ebhardt in Hannover und Julius Rosenthal in Berlin
hält bestens empfohlen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.



Sphinx

Wollenes Strickgarn
ist das Beste.
Jede Docke des echten
Sphinx
trägt nebenstehende Schutzmarke.

Kgl. Pr. Lotterie.

Zur Haupt- und Schlußziehung vom **14. Jan.** bis **1. Febr. 1890** incl. Hauptgew. zu M. **600,000, 2 zu 300,000**, 2 zu 150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 2 zu 50,000 2c. 2c. zus. **über 22 Million. Mark**, empfehle ich Antheile an in meinem Besitz befindl. Original-Loosen: ¼ M. 55 ⅛ M. 27,50, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7,50, 1/64 M. 4. (Amtl. Liste 40 Pf.)

Rob. Th. Schröder, Stettin,
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Hamburger Caffee,

Fabrikat: kräftig und schön schmeckend, pr. Pfd. **60** und **80** Pfg. versendet in Postcollis von 9 Pfd. an zollfrei

August Andressen,
Hamburg, St. Pauli.



Gut singende ächte Harzer-
Kanarienvögel
(Tag- und Lichtsänger)
à Stück 8—10 Mark empf.
G. Grundmann, Breitestr.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung." (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

Zu einem **Nähstundenzirkel** werden noch einige junge Damen als Theilnehmerinnen gesucht.

Anmeldungen nimmt entgegen
Frau Sanitätsrath **Lindau**,
Baderstraße.

In meinem Bankgeschäft ist die Stelle eines

Lehrlings

mit Vergütigung vacant.

W. Landeker.

3 herrsch. Wohng. Bromb.-Vorstadt Schulstr. 124. Zu erfr. 1 Tr.

Zum

Jahreswechsel

bringe meine

Rechnungsformulare, Quittungsschema, Briefe, Couverts etc.

in empfehlende Erinnerung.

Ernst Lambeck,
Buchdruckerei.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (10. Cursus)

Sonntag, 5. Januar 1890

Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am **20. Jan.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks,
429 Schillerstraße 429.

Julius Ehrlich,
Seglerstraße 107.

Die Beleidigung gegen den Besitzer **Schmidt** in Groß-Mocker nehmen wir hiermit zurück.

Frau **Görz,**
Martha Görz.

Eine fast neue **Decimalwaage** nebst Gewichte ist umzugshalber billig zu verkaufen **J. Reimann.**

Gute

Arbeitspferde

verkauft billigst

G. Soppart, Thorn,
Bachestraße 50.

2 bis 3 möbl Zimmer werden vom 15. Januar ab zu miethen **gesucht**. Adressen unter **C. R.** in der Exped. d. Ztg.

Wegen Umzug ist zu Mocker im früher Schnibbe'schen Hause eine Wohnung von 3 Zimmern sofort zu vermiethen.

Coppernicusstr. 232 ist die Wohnung im ersten Stock vom 1 April 1890 zu vermiethen. Reinicke.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)
(A. Gelhorn.)

Heute
Freitag, den 3. Januar 1890
Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

Monats-Abonnements sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske**, Breitestraße Nr. 4, zu haben.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt

Benjamin Rudolph.

Ladenlocal in der Altstadt per sofort oder später zu miethen ges. Adressen unter **P. R. 100** erbeten.

Die vollst. ren. 1. Etage ist z. verm. Bäckerstraße 259.

Eine Wohnung in der ersten Etage ist vom 1. April 1890 zu verm. bei **J. Kurowski**, Neust.-Markt 138/39.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Schillerstraße 406, 2 Tr.

3 Wohnungen von je 4 Zimmern u. Zubehör von sofort oder pr. 1. April zu vermiethen. Baderstraße.
Georg Voss.

1 möbl. Zim. mit u. ohne Beköstig. von sogl. oder 15. Jan. zu verm. Klosterstraße 311, part. rechts.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Pferdestall ist versetzungshalber v. 1. April Brombergerstraße Nr. 11 zu vermiethen.

Gut möblirte Zimmer sof. z. verm. Fischerstr. 129b.

1 möbl. Zimmer nach vorne 1 Treppe Heiligegeiststr. 135.

Eine Wohnung, 1. Etage, Schuhmacherstr. 386b. im Schwartz'schen Hause vom 1. April zu vermiethen.

Ein möbl. Zim., Cab. u. Burschgel. zu verm. Copp.-Str. 244, I.

Eine Wohnung zu vermiethen Bäckerstraße 227.

1 Balkon-Wohnung, 3. Etage, Breitestraße 459, von sofort od. 1. April zu verm., sowie **ein Schlitten** und 4 noch gut erhaltene **Flügelfenster** zu verk. bei Ww. **v. Kobielska.**

Möbl. Zim. n. v. sofort, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstr. Nr. 19.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Wohnung 3 Zimmer u. Zubehör sofort oder 1. April zu verm. Mauerstraße 395. **W Hoehle.**

Zwei elegant möblirte Parterre-Vorderzimmer sind zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Neujahr den 5. 1. 90.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für das Diaconissenhaus in Danzig.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Montag, den 6. Januar.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.